

Es ist dennoch so.

Auch besteht darin nur geringer Widerspruch, daß Relling manchmal wie aus einem Erwachen heraus Leute um Freundschaft anfiel, seine Kollegen, fremde Leute, mit denen er auf der Straße, auf der Fahrt ins Gespräch gekommen war, denen er kleine Gefälligkeiten aufdrängte. Er verteilte Zigaretten, lud plötzlich Leute aus einer anderen Abteilung zu einem Glas Bier. Nicht etwa nur, weil er sich einsam fühlte, man darf glauben, das kam ihm überhaupt nicht zum Bewußtsein, er hätte es ganz entschieden in Abrede gestellt. Vielmehr weil ihre Existenz, ihr Nebenihmsein ihm unerträglich wurde. Er fühlte eine Starrheit, die er in Bewegung setzen mußte. Durch seine studentische Erziehung verstand er es, in solchen Fällen ein guter Gesellschafter zu sein. Er ging völlig auf seine Leute ein, redete, wie sie gerade dachten, ihnen entgegen, nahm alles auf. Es ging nicht lärmend zu, etwa am Biertisch, vielmehr ruhiger Geschäftston, sehr leicht. Kam eine Anteilnahme an irgendeinem Erlebnis des anderen in Betracht, mit ernsterer Nuance. Man merkte nicht etwa, daß er sich demütigen wollte, er erwies sich durchaus nicht als stolz. Er trank gesetzt und höflich, behandelte Standesfragen, Kommunalpolitik, gegen Klatsch, Weibergeschichten und hohe Politik wurde er unruhig. Über Militärfragen glitt er scheu hinweg. Indessen geschah es zu selten, daß er selbst die Führung des Gespräches hatte, als daß sich jemand darüber eine feste Meinung hätte bilden können. Er flocht in jedes Gespräch jeweils passende Bemerkungen ein. So an den Tagen, in denen er mit Leuten war.

Er betrog sie alle. Sie merkten es nicht.

Sie machten über ihn keinen direkten Witz. Sie